

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES

Interpellation betr. «Quo vadis? Nachhaltige Stärkung der sozialen Institutionen in der Stadt Olten» / Beantwortung

Zuhanden der Parlamentssitzung vom 27. November 2025 haben Stefanie Kurt und Mitunterzeichnende eine Interpellation mit folgendem Wortlaut eingereicht:

«In den vergangenen Monaten hat der Stadtrat Olten eine Reihe von Entscheidungen gefällt, die Fragen zur künftigen Ausrichtung der städtischen Sozialpolitik aufwerfen. Die vorliegende Interpellation verfolgt nicht das Ziel der einer «Abrechnung», sondern soll dazu beitragen, langfristig das Vertrauen in die sozialen Institutionen wiederherzustellen und diese nachhaltig zu stärken.

Die Nichtverlängerung befristeter Stellen in der Sozialregion Olten, die personellen Veränderungen bei den Leitungspersonen der Sozialregion Olten sowie des Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz Olten, der Verzicht auf die Schaffung von neuen Stellen, das gegenseitige Zuschieben von Zuständigkeiten zwischen Kanton und Stadt bei der Finanzierung der Notschlafstelle, das verworfene Projekt Gemüsegarten an der Leberngasse in Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Ost – und gleichzeitig das Festhalten am City-Träff,, sowie die Priorisierung von Sicherheitsdiensten gegenüber aufsuchender Sozialarbeit – all dies deutet auf eine bedenkliche Verschiebung der politischen Prioritäten hin.

Soziale Institutionen sind das Rückgrat einer solidarischen Stadtgesellschaft. Sie gewährleisten den niederschweligen Zugang zu Unterstützung, schaffen Perspektiven für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt bei. Diese Strukturen dürfen nicht dem Spardruck geopfert werden, sondern brauchen klare politische Rückendeckung, langfristige Finanzierung, stabile Strukturen und eine kohärente Entwicklungsstrategie.

Angesichts der demografischen Veränderungen und der Zunahme vulnerabler Lebenslagen¹ stellt sich die Frage, wie der Stadtrat die soziale Infrastruktur künftig sichern und stärken will.

Vor diesem Hintergrund wird der Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

- 1. Welche Strategie verfolgt der Stadtrat im Bereich der sozialen Institutionen für die nächsten zwei und vier Jahren? Welche Herausforderungen sind vorhanden und wie werden diese adressiert und mit konkreten Handlungsmaßnahmen begegnet?*
- 2. An welchen Projekten im Rahmen der sozialen Institutionen (bspw. City-Träff) hält der Stadtrat fest und wie werden diese weiterentwickelt?*
- 3. Welche neuen Projekte im Rahmen der sozialen Institutionen plant der Stadtrat und wie werden sie umgesetzt?*
- 4. Wie wird der Stadtrat die finanziellen, personellen und örtlichen Ressourcen für die sozialen Institutionen, wie bspw. Sozialregion Olten, Suchthilfe Ost und Notschlafstelle, sicherstellen?*

¹ Dazu auch die Ausführungen des Stadtrats im Rahmen des Budgets 2026

5. *Mit welchen Massnahmen gedenkt der Stadtrat die negativen Folgen der personellen Veränderungen bei den Führungspersonen der Sozialregion und des Amtes für Kindes- und Erwachsenenschutz zu verhindern bzw. abzumildern?*

6. *Wie positioniert sich der Stadtrat zur Bedeutung von präventiver, aufsuchender und niederschwelliger Sozialarbeit im Vergleich zu patrouillierenden Sicherheitsdiensten?*

7. *Wie fördert der Stadtrat eine solidarische Stadtgesellschaft? Welche Projekte sind vorgesehen? Wie sieht dies bezüglich die Kommunikationsstrategie aus?»*

* * *

Stadtrat Raphael Schär-Sommer beantwortet die Interpellation im Namen des Stadtrates wie folgt:

Der Stadtrat teilt die Überzeugung der Interpellanten, dass soziale Institutionen das Rückgrat einer solidarischen Stadtgesellschaft bilden. Der Stadtrat hat hohes Vertrauen in die sozialen Institutionen der Stadt Olten und ist überzeugt, dass dieses Vertrauen auch in der Bevölkerung breit abgestützt ist. Die strategischen Entscheide des Stadtrates in den letzten Monaten erfolgten stets mit dem Ziel, soziale Angebote langfristig zu sichern und ihre Qualität zu gewährleisten.

Die personellen Veränderungen innerhalb der Sozialregion stehen nicht im direkten Zusammenhang mit Spardruck, sondern sind die Folge personalrechtlicher Fragestellungen.

Bei der Finanzierung sozialer Leistungen prüft der Stadtrat immer die Zuständigkeiten. Er ist überzeugt, dass Angebote dann am wirksamsten sind, wenn sie breit getragen werden. Die Entscheide zu Projekten wie der Notschlafstelle, dem Gemüsegarten oder dem City-Träff fielen unter Berücksichtigung genau dieser Kriterien: breite Abstützung und langfristige Sicherung der Angebote.

1. *Welche Strategie verfolgt der Stadtrat im Bereich der sozialen Institutionen für die nächsten zwei und vier Jahren? Welche Herausforderungen sind vorhanden und wie werden diese adressiert und mit konkreten Handlungsmassnahmen begegnet?*

Der Stadtrat hat in den letzten Jahren verschiedene Strategien im Sozialbereich neu ausgearbeitet und damit die Grundlage für eine nachhaltige Sozialpolitik geschaffen. Mit der Strategie Frühe Kindheit 2024–2029 und der Strategie Alter 2025–2033 liegen strategische Grundlagen vor, die die zukünftige Arbeit in zentralen Bereichen strukturiert und zielorientiert ausrichten. Weitere Strategiepapiere sind geplant oder bereits in Arbeit.

Der Stadtrat verfolgt in allen Aufgabenfeldern die Strategie «Qualität vor Quantität». Ziel ist es, die etablierten Kooperationen mit sozialen Institutionen aufrechtzuerhalten und eigene Angebote weiterzuentwickeln.

Die Herausforderungen liegen in der Diversität der Anspruchsgruppen und den demographischen Entwicklungen. Der Stadtrat beobachtet gesellschaftliche Entwicklungen aktiv und leitet daraus konkrete Massnahmen ab. So hat er beispielsweise 2025 eine FHNW-Studie zur Situation Alleinerziehender in der Sozialhilfe

in Auftrag gegeben. Solche Berichte mit Handlungsempfehlungen ermöglichen es, die Qualität der Angebote zu verbessern und bei dringlichem Handlungsbedarf anzupassen. Für die kommenden Jahre plant der Stadtrat direktionsübergreifende Massnahmen in den Bereichen Alter und Familien.

2. *An welchen Projekten im Rahmen der sozialen Institutionen (bspw. City-Träff) hält der Stadtrat fest und wie werden diese weiterentwickelt?*

Der Stadtrat hält an den bewährten Projekten fest. Die Weiterentwicklung erfolgt dabei projektspezifisch: Der City-Träff wird beispielsweise durch Begleitung und Unterstützung der Initiant/-innen (weiter-)entwickelt, bei der aufsuchenden Sozialarbeit finden alle drei Wochen Austauschgespräche im Stadthaus statt, und die Alterskoordinationsstelle wurde per Januar 2026 auf Basis der Strategie Alter ausgebaut. Diese differenzierte Herangehensweise entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen und Strukturen der Projekte.

3. *Welche neuen Projekte im Rahmen der sozialen Institutionen plant der Stadtrat und wie werden sie umgesetzt?*

Der City-Träff startet im März 2026. Die Alterskoordinationsstelle wurde per 1. Januar 2026 ausgebaut. Im Jahr 2025 wurde erstmals eine Leistungsvereinbarung mit der Arkadis über die multisystemische Familienberatung abgeschlossen, welche weitergeführt wird. Nach Arbeitsbeginn der neuen Direktionsleitung werden die Themenbereiche Alleinerziehende und eine Präventionsstrategie im Sozialhilfereich lanciert. Im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienförderung werden im Rahmen der Strategie Frühe Kindheit verschiedene Massnahmen geprüft.

4. *Wie wird der Stadtrat die finanziellen, personellen und örtlichen Ressourcen für die sozialen Institutionen, wie bspw. Sozialregion Olten, Suchthilfe Ost und Notschlafstelle, sicherstellen?*

Das geschieht insbesondere für die Sozialregion in der Regel über das Budget, welches dem Parlament vorliegt. Die Suchthilfe Ost als Leistungsfeld der Gemeinden beispielsweise wird nicht allein durch die Stadt Olten finanziert, sondern durch alle solothurnischen Gemeinden in den Bezirken Olten, Gösgen, Gäu, Dorneck, Thal und Thierstein. Der Pro-Kopf Betrag wird alle 4 Jahre mit dem VSEG neu verhandelt. Für die Unterstützung der Notschlafstelle wird dem Parlament im Jahr 2026 eine entsprechende Vorlage unterbreitet.

5. *Mit welchen Massnahmen gedenkt der Stadtrat die negativen Folgen der personellen Veränderungen bei den Führungspersonen der Sozialregion und des Amtes für Kindes- und Erwachsenenschutz zu verhindern bzw. abzumildern?*

Generell sieht der Stadtrat in personellen Veränderungen auf Führungsebene nebst Herausforderungen auch Chancen, welche er mit den neuen Anstellungen nutzen will. Um die Herausforderungen anzugehen hat er bereits mit interimistischen Lösungen (Leitung Sozialamt und Direktionsleitung) für eine erste Entspannung der Situation gesorgt. Die Leitung des Amtes für Kindes- und Erwachsenenschutzes ist

ausgeschrieben und soll im Frühling wieder besetzt werden. Zwischenzeitlich haben die zwei Teamleitungen in diesem Amt grossmehrheitlich die Aufgaben der Amtsleitung übernommen. Die neue Direktionsleitung übernimmt ihre Aufgabe per 1. Juli 2026. Bis zu diesem Zeitpunkt bleibt die interimistische Lösung der Direktionsleitung bestehen.

6. *Wie positioniert sich der Stadtrat zur Bedeutung von präventiver, aufsuchender und niederschwelliger Sozialarbeit im Vergleich zu patrouillierenden Sicherheitsdiensten?*

Der Stadtrat setzt sowohl auf Prävention und Begleitung als auch auf Sicherheit. Durch die Trennung (ab 2025) der beiden vorher gemeinsam angebotenen Leistungen («SIP») hat der Stadtrat klargemacht, dass beide Angebote eigenständig und gleichwertig sind. Beide wurden für drei Jahre finanziert und werden vor Ablauf durch eine Fremdevaluation ausgewertet. Die aufsuchende Sozialarbeit erstellt halbjährlich Berichte; der aktuelle Bericht zeigt eine erfolgreiche Etablierung. Die Angebote ergänzen sich und verfolgen unterschiedliche Strategien – ein Vergleich ist daher nicht zielführend.

7. *Wie fördert der Stadtrat eine solidarische Stadtgesellschaft? Welche Projekte sind vorgesehen? Wie sieht dies bezüglich die Kommunikationsstrategie aus?*

Eine solidarische Stadtgesellschaft entsteht durch gelebte Begegnung und aktive Teilhabe. Der Stadtrat schafft dafür die Rahmenbedingungen: Mit dem Nutzungsplan Vögelgarten entsteht ein Begegnungsraum, in denen Menschen verschiedener Generationen und Herkünfte zusammenkommen. Durch Mitwirkungsprozesse und den Migrationsbeirat gibt der Stadtrat allen Bevölkerungsgruppen eine Stimme. Das Cultibo und die Koordination der Freiwilligenarbeit stärken lokale Netzwerke, in denen Menschen füreinander einstehen. Die Sozialhilfe reduziert Ungleichheiten und ermöglicht Teilhabe, während Projekte wie der Tag der Nachbarschaft das alltägliche Miteinander fördern.

Der Stadtrat versteht sich als Ermöglicher dieser Prozesse und sieht weiteren Handlungsbedarf, insbesondere im Bereich der niederschwelligen Begegnungsorte und der Unterstützung zivilgesellschaftlichen Engagements. Die Kommunikation erfolgt über verschiedene Kanäle – von der Webseite über soziale Medien bis zu direkten Anlässen – stets mit dem Ziel, alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen und zur Mitwirkung zu ermutigen.

Der Stadtschreiber

